

WIR INVESTIEREN IN  
DIE ZUKUNFT ...



## MIT DEN FINGER- SPITZEN VORAN

Wie fühlt sich Blau an? Und wie Orange?  
Selina Peyer definiert das, indem sie jeder Farbe eine  
eigene Haptik zuschreibt: Wie man die sinnliche  
Strick-Kollektion der Oltnerin blind begreift.

BLOGPOST DANIELA DAMBACH | FOTO ZVG

# Mit dem Zeigefinger über  
Zwischenräume zirkeln, mit dem  
Daumen die Dellen drücken –  
was ich zuerst zaghaft mit einzelnen  
Fingern erkunde, will ich bald mit der  
ganzen Hand erfahren. An einem hell-  
lichten Herbstnachmittag tue ich etwas,  
was ich noch nie zuvor getan habe: Ich  
streichle Pullis. Denn hinzuschauen  
und es mit einem «Sieht schön aus»  
abzuhäkeln, reicht nicht, um das  
Textilkonzept zu erfassen, das Selina  
Peyer eingefädelt hat: Ihre Strickmode  
folgt einem taktilen Codierungssystem,  
das Sehen und Spüren vereint. Indem  
sie jeder Farbe ein anderes Material  
und eine andere Technik zuweist,  
macht sie ihre Designs haptisch  
begreiflich. Ihr Farb-Material-Spürschlüssel  
und Etiketten in Blindenschrift  
ermöglichen nicht sehenden Menschen,  
ein Gefühl für ihre Kleidung zu erlangen  
– und sehenden Menschen, sie auf  
ungeahnte Weise neu zu erleben.  
«Ich glaube daran, dass es eine  
Bereicherung für die Allgemeinheit  
sein kann, wenn man die Einschränkung  
einer Minderheit löst.» Gerade die  
Erfahrung, selbst kaum mehr etwas  
zu sehen, hat der Textildesignerin  
hierfür die Augen geöffnet. Als  
Teenager musste sie sich mehreren  
Augenoperationen unterziehen,  
vor denen ihre Sehkraft auf 40%  
schwand. Sie konnte sich nicht  
mehr auf ihre visuelle Wahrnehmung  
verlassen. «Ich begann, den Sehverlust  
mit anderen Sinnen zu kompensieren»,  
erinnert sie sich.

### 40 farblose Muster gestrickt

Bereits für ihre Abschlusskollektion an der Hochschule  
Luzern, die ihr eine Nomination für den «Design Preis



Geprägt von  
ihrer eigenen  
Sehbehinderung,  
schafft sie multi-  
sensorischen  
Strick: Selina  
Peyer lanciert  
diesen Winter  
ihre erste eigene  
Pullover-Kollektion.



Nicht nur für blinde  
Menschen, aber  
inspiriert von ihnen:  
Die Maschenwerke  
aus Bio-Garnen  
sind mit Etiketten  
in Blindenschrift  
versehen, die Infos zu  
Farbe, Material und  
Pflege enthalten.



Schweiz» einbrachte, beschäftigte sie sich mit dem  
Thema Haptik in der Mode. Doch wollte sie den  
«Nadelwald» weiter durchforsten, die Geschichte  
war längst nicht zu Ende geknüpft. Was bleibt,  
in einer Gegenwart, die auf optische Reize  
ausgerichtet ist? Das ergründete Selina Peyer,  
indem sie 40 verschiedene Muster einzig  
mit weissem Garn strickte. «Das Optische ist  
zwar wichtig, aber ich will das Haptische nicht  
ausblenden: Wenn etwas ästhetisch ist, sich  
aber schlecht anfühlt, vergibt es eine  
entscheidende Chance», stellt die 28-Jährige  
fest. «Man nutzt jene Komponente nicht,  
welche die emotionale Wertigkeit erhöht.» Was  
Wohlgefühle weckt, umgarnt das Herz: Man  
will es behalten. Auch das versteht Selina  
Peyer unter «nachhaltig»: Pullover, aus deren  
Umarmung man sich nicht lösen mag und in  
denen man winterlang regelrecht «residiert».

### Ihre bestrickende Masche: «Fühl mehr»

Man habe den Faden verloren, was das  
Verständnis für Handwerk anbelange – auch,  
weil es aus den Augen und folglich aus dem  
Sinn geraten sei: «Als früher der Schneider  
noch im Dorf war, bekam man mit, wie viele  
Stunden er an einem Stück nähte ...» Im  
Knäuel der textilen Verfahren knüpfte sie  
eher zufällig beim Stri-



Nicht nur ein Hingucker, sondern ein «Hinfasser»:  
Reliefartige Musterungen, die sich je nach Farbe  
unterscheiden, regen den Tastsinn (wieder) an.

cken an. Während des Studiums setzte sie sich  
erstmal an die Strickmaschine, war in  
Minutenschnelle wie festgezurrert und wusste:  
«Ich habe mein Werkzeug gefunden.» Auf dem  
nadelstichigen Weg zur Maschenmeisterin  
bewies sie robuste Geduldsfäden, zumal diese  
Arbeit technisch höchst anspruchsvoll ist. Nicht  
zuletzt deshalb war sie die Einzige ihres  
Jahrgangs, welche die Ausbildung in der  
Fachrichtung «Strick» abschloss.

Nun bezweckt sie mit ihrem eigenen Label  
«Feel a Fil» einen Sinneswandel in vielmaschiger  
Hinsicht: Um die Produktionskette ihrer  
Pullover auf den Punkt genau aufzuzeigen,  
reicht ein kleiner Kartenausschnitt Europas.  
Die Bio-Garne stammen aus Italien, die  
Kleinserien-Produktion erfolgt in einem  
Familienbetrieb in Deutschland. Eine ehrliche,  
zweite Haut sind diese Modelle wie  
beispielsweise «Forget me dot». Das  
Maschenwerk aus Merinowolle prägt sich mit  
Karos ins Gedächtnis ein, die sich zum Saum  
hin in Fleckenformen aufleuchten. Mit  
multisensorischen Mustern verstrickt Selina  
Peyer die Sinne miteinander – zurück zu dem,  
was wir als Kleinkinder ganz intuitiv getan  
haben: die Welt mit den Händen, mit den  
Fingerspitzen voran, entdecken. Der  
Tastsinn ist der erste voll ausgebildete  
Sinn, er macht uns gewissermassen zu  
Menschen. Warum diesen nicht häufiger  
bewusst einsetzen? Ich schliesse die Augen  
und streife mir meine Bluse über. Die feinen  
Fasern kämten meine Härchen an den  
Unterarmen. So stetig ich den Stoff  
streichle – erst, als ich die Lider aufschlage,  
nehme ich die Druckmotive wahr: Mein  
Sehsinn unterscheidet 150 Farbtöne und  
diese jeweils in rund 500 Helligkeiten. Von  
Gletscherblau bis Herbstlaubrot. Ganz  
selbstverständlich. ■

Zu befühlen gibt es die  
Debüt-Kollektion von  
«Feel a Fil» bei «Toku»  
(Gerechtigkeitsgasse 53  
Bern), «Neer» (Pelzgasse 4,  
Aarau) und in weiteren  
Boutiquen in der ganzen  
Schweiz. feelafil.com

... vom Einsatz von Alternativen  
in der Produktion bis hin zur  
Ausbildung junger Spezialisten.

Wir leben Nachhaltigkeit:  
[staempfli.com/nachhaltigkeit](http://staempfli.com/nachhaltigkeit)

**Stämpfli**

Ihr Kommunikationsunternehmen